

## **Schubart, Christian Friedrich Daniel: Fluch des Vatermörders (1783)**

1     Ihr Mädels kommt, ihr Buben kommt,  
2     Daß ich euch was erzähle!  
3     Es steht im heil'gen Bibelbuch:  
4     Den Vatermörder trifft der Fluch,  
5     Ein Fluch an Leib und Seele.

6     Einst sprach vom Berge Sinai  
7     Der Herr aus schwarzen Wettern:  
8     Verehr den Mann, der dich gezeugt,  
9     Verehr das Weib, das dich gesäugt,  
10    Sonst werd' ich dich zerschmettern!

11    Ein Edelmann aus Bayerland  
12    Thät sich zum Hochzeitfeste  
13    Gar stattlich rüsten: Ungerwein,  
14    Auch Wildbret, Fisch' und Zucker fein  
15    Kauft er für seine Gäste.

16    Ein Fräulein war Brautführerin,  
17    Man hieß sie Kunigunde;  
18    Da ging es an ein Leben, ha!  
19    Da schmaust und tanzt man, hopsasa,  
20    Bis um die zwölfe Stunde.

21    Weil wenig Platz im Schlosse war,  
22    Mußt' Kunigunde liegen  
23    In einem alten schwarzen Thurm,  
24    Drum saust der Wind, drum rast der Sturm,  
25    Die Schuhu um ihn fliegen.

26    Das Fräulein Gundel war sehr fromm,  
27    Befahl Gott ihre Seele:  
28    Ach! liebster Jesu! betet sie,

29 Ans Bett geworfen auf die Knie,  
30 Nur dir ich mich befehle.

31 Das Fräulein kaum im Bette war,  
32 Da kam mit grasser Miene,  
33 Mit dürrer, hagerer Gestalt  
34 Ein Mann gar blaß, gekrümmmt und alt,  
35 Und naht sich dem Kamine.

36 Er streckt die magre lange Hand  
37 Wohl übers Kohlenfeuer;  
38 Er ächzt mit fürchterlichem Ton:  
39 Verflucht bin ich, verflucht mein Sohn,  
40 Wir Höllenungeheuer!

41 Das Fräulein hatte Christenmuth,  
42 Sie fuhr im Nachtgewande  
43 Schnell aus dem Bett, und fragt den Mann:  
44 Geist, oder Mensch? sag mir es an,  
45 Was trägst du diese Bande?

46 Der Greis schleppt eine Kette nach,  
47 Drum fragt' ihn Kunigunde,  
48 Warum er diese Kette trug?  
49 Der Greis sich an den Schädel schlug  
50 Und sprach mit hohlem Munde:

51 Der Ritter, der heut Hochzeit hat,  
52 Ich bin, ich bin sein Vater;  
53 Er legt' mir diese Ketten an:  
54 Ich alter, ich verfluchter Mann,  
55 Ich zeugte diese Natter.

56 Schon fünfzehn Jahre hat er mich  
57 In diesem Thurm verschlossen:

- 58 Ich schlief auf kalter, fauler Streu,  
59 Nur schimmlicht Brod hab' ich dabei,  
60 Und Wasser nur genossen.
- 61 Schau, Mädel, diese Lumpen sind  
62 Verfault um meine Hüfte.  
63 Sieh Läus' in diesem grauen Bart,  
64 Und rieche, bist du nicht zu zart,  
65 Des eignen Unraths Düfte.
- 66 Die Woche dreimal lässt er mich  
67 Mit einer Peitsche geißeln;  
68 Ihn röhret nicht mein Zeterach,  
69 Er sieht die Thränen tausendfach  
70 In meinem Haar sich kräuseln.
- 71 Heut schnellt' ich meine Ketten ab;  
72 Es war im Hochzeitlärm;  
73 Mein Hüter heut besoffen sehr,  
74 Vergaß mich ganz; ich schlich hieher,  
75 Mich einmal zu erwärmen.
- 76 Genug! Genug! sprach blaß, wie Wand,  
77 Das edle Fräulein Gundel:  
78 Dein Sohn ist dieses Ungeheu'r?  
79 O Greis, du hast mein Herz mit Feu'r  
80 Entbrannt, wie mürben Zundel.
- 81 Will rächen dich! Du rächen mich?  
82 O Fräulein! laß dir sagen:  
83 Siehst du dort Blut noch an der Wand!  
84 Dort hab' ich, ach! mit eigner Hand  
85 Den Vater einst erschlagen?
- 86 Kaum sprach er's aus, so fiel ein Bein

87 Herab vom obern Boden.  
88 Huhu! ein Bein und noch ein Bein,  
89 Und drauf, erhellt vom Kohlenschein,  
90 Geripp von einem Todten.

91 Ein hohler Schädel oben stand,  
92 Gluth flimmt in weiten Augen:  
93 Ach Gott! 's ist wahr, ach Gott! 's ist wahr!  
94 Der Teufel hier im grauen Haar,  
95 An dem die Schlangen saugen,

96 Hat mich mit der verfluchten Faust  
97 Einst in der Nacht getötet;  
98 Dieß Blut hier an der Wand ist mein,  
99 Dieß Blut hat in den Himmel 'nein  
100 Mit stummem Mund geredet.

101 Verfluchter Sohn, sprach das Geripp,  
102 Dir, dir ist recht geschehen!  
103 Wer seinen Vater würgt, den trifft,  
104 Weit mehr als Dolch und Schwert und Gift,  
105 Ihn treffen Höllenwehen.

106 Wuwu! man hörte Hundgebell,  
107 Man hörte Katzen mauern;  
108 Es kräht der Hahn! Ha! ich muß fort,  
109 Sprach das Geripp, an meinen Ort,  
110 Der Tag beginnt zu grauen.

111 Der Geist verschwand, das Fräulein geht  
112 Und ließ den Alten stehen:  
113 Kommt in die Stadt, sobald das Licht  
114 Am Himmel graut, sagt vor Gericht,  
115 Was sie im Thurm gesehen.

116 Soldaten eilten, fanden bald

117 Im Thurm den Alten liegen;  
118 Sein Haar und Bart war ausgerauft,  
119 Die Brust zerrissen; schrecklich schnauft  
120 Er in den letzten Zügen.

121 Er starb; sein Aug' hing aus dem Kopf;  
122 Gott seiner Seel' genade!  
123 Der Edelmann aus Bayerland  
124 Starb, wie es weit und breit bekannt,  
125 Zu München auf dem Rade.

126 Am Hochgericht da geht er um,  
127 Schlägt seine Händ' zusammen;  
128 O weh! so brüllt's um Mitternacht,  
129 Hab' meinen Vater umgebracht!  
130 Mich sengen Höllenflammen.

131 Das Fräulein Kunigunde ging  
132 Nach der Geschicht' ins Kloster;  
133 Viel tausend Ave betet sie  
134 Für ihre Seelen auf dem Knie,  
135 Viel tausend Paternoster.

136 Und jedes Kind, das zu ihr kam,  
137 Nahm sie auf ihre Arme,  
138 Und sprach:

(Textopus: Fluch des Vatermörders. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66331>)